

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Freitag, den 27. April 1951, 19.30 Uhr

Zyklus II

Fünftes Orchesterkonzert

im Abonnement

**Kammerorchester  
der  
Wiener Konzerthausgesellschaft**

Dirigent: FRANZ LITSCHAUER

Solistin: LILIAN CARAIAN (Klavier)

Joseph Haydn  
(1732—1809)

Symphonie d-moll Nr. 26

Allegro assai con spirito / Adagio / Menuetto  
Am Cembalo: Kurt Rapf

Die unter dem Beinamen „Lamentatione“ und in der Gesamtausgabe Mandyczewski's als „Weihnachtssymphonie“ bezeichnete d-moll-Symphonie (Nr. 26 der Gesamtausgabe) ist 1767/68, also in Esterházy, entstanden. Sie zählt zu den noch mit der barocken Continuo-Grundlage versehenen Symphonien des Meisters, die trotz teilweise starker Bindung an die Suite, womit auch die Dreisätzigkeit unserer Symphonie und der Menuett-Schluß erklärt erscheinen, die schon in Haydns Frühwerken auftretende Originalität besitzen. Schon die in das Allegro eingeflochtene intensive d-moll-Kantilene und der unvermittelt anschließende F-Dur-Jubel und seine folgende Erhöhung in D-Dur sind ungewöhnlich. Der Mittelsatz erhält seinen kirchlich-frommen Charakter von einem einfachen choralartigen Thema (zunächst in den

---

Mozart-Saal

Freitag, den 25. Mai 1951, 19.30 Uhr

Zyklus II / 6. (letztes) Orchesterkonzert im Abonnement

**KAMMERORCHESTER D. WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT**

Dirigent: Franz Litschauer

Solisten: Alfred Brendel (Klavier), Antonio Janigro (Violoncello)

Haydn, Notturmo C-Dur Nr. 2 / Schumann, Cellokonzert / Jenő von Takacs, Klavierkonzert (Erstaufführung) / Mozart, Symphonie A-Dur  
K.-V. 210

zweiten Violinen), das dann von den Bläsern ausharmonisiert wird. Auch hier wieder die Tonart bemerkenswert: der Choral-Bläusersatz moduliert von F- nach A-Dur. Interessant die Verbindung von terrassenförmig gestufter Dynamik, diesem Erbe des Barock, und frühklassisch-höfischer Melodik im abschließenden Menuett.

W. A. Mozart  
(1756—1791)

Konzert A-Dur für Klavier und  
Orchester, K.-V. 488

Allegro / Andante / Presto

Das Konzert ist das erste der drei Klavierkonzerte des Jahres 1786. Der Komponist hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in seinen Konzerten bekanntlich seine Mitwelt nicht durch neue Kunstideale erschreckt. Die aristokratische Gesellschaft seiner Zeit war ohne weiteres in der Lage, sich an diesem geistreichen Spiel voll Anmut und Grandezza zu freuen. Die vom „Londoner Bach“ überlieferte Form wird von Mozart keineswegs auf den Kopf gestellt, wenn freilich sie unter Mannheimer und Wiener Einfluß nun symphonisch gleichsam ausstaffiert wird. Das beweisen die glanzvollen Tutti, die stärkere Beteiligung der Bläser, vor allem aber die Konzentration der Gedanken. Haupt- und Nebenthema treten im gegensätzlichen Charakter auf. Diesmal wird im ersten Allegro noch in der Durchführung — das ist eine deutliche Verbeugung vor der Vergangenheit — ein neues Thema eingeführt, das sogar in der Reprise wieder auftaucht. Das ruhig dahinfließende Andante ist ein Siciliano, das Finale ein Rondo, den französischen „Gusto“ der Zeit noch mehr als das Andante betonend. Während jedoch das französische Rondo nur eine Episode mit dem eigentlichen Rondo-Gedanken sich wechseln läßt, treten diesmal — dies ist wieder italienische Manier — nicht weniger als vier Nebenthemen auf. Und für das ganze Werk bleibt das leuchtende A-Dur charakteristisch.

Mario Bugamelli  
(geb. 1906)

Sonatine für Klavier und kleines  
Orchester

Allegro moderato / Lento e grave /  
Allegro con fuoco (Uraufführung)

Der in Triest lebende Komponist Mario Bugamelli wurde 1906 in Charkow geboren. Er entstammt einer italienischen Künstlerfamilie. Er studierte in Triest und Bologna und unterrichtet am Liceo musicale in Triest. Sein abendfüllendes Ballett „Cartoni animati“, seine zahlreichen Klavierwerke mit Orchester, wie Divertimento, Sonatine und Konzert, sowie sein einziges, vor kurzem mit einem Preis von Radio Italiano ausgezeichnetes Streichquartett werden als seine wichtigsten Werke bezeichnet. Auch schrieb er eine Symphonie und viele Lieder. — In der Sonatine spielt das Klavier eine durchaus dominierende Rolle. Es gibt gleich am Anfang den Ton an: mit einem flotten „Laufwerk“ durchaus thematischer Prägnanz, das das Orchester anschließend „zerpflückt“, bis — wieder zuerst im Klavier — das zweite ganz gegensätzliche lyrische Thema breiter Akkordparallelen erklingt. Schon hier macht sich die ausgefallene Besetzung (acht erste Geigen, zwei Kontrabässe, eine Flöte, alternierend mit Piccolo, eine Trompete, zwei Fagotte und Pauken) bemerkbar: Satz und Instrumentation sind sehr ökonomisch behandelt. Auch im Mittelsatz die Vorliebe für parallel geführte Melodik: hier das führende Thema in Quartparallelen. Stimmungsvoll

